

Neues Waldorf-Kindergartenprojekt in Shatila/Beirut

Bernard Merzenich

Shatila ist eines von drei palästinensischen Flüchtlingslagern in Beirut. Seit 1948 leben hier Vertriebene (28 000 sollen es heute sein), die über Jahre und Generationen als Flüchtlinge ohne Heimat und Perspektive ihr Leben versuchen zu gestalten. Während des Bürgerkrieges im Libanon fand hier am 16. September 1982 das verheerendste Massaker seit der Vertreibung der Palästinenser statt. Seit 2011 steigt die Zahl der Einwohner wieder dramatisch: Flüchtlinge aus dem benachbarten Syrien suchen Notunterkünfte.



Natürlich sind dieser Ort und die Menschen traumatisiert, Trauma kann sich weitervererben und infiziert. Trotzdem herrscht eine unermessliche Lebendigkeit und Energie an diesem Ort, die es ermöglicht, dass kleine Kinder mit Müll, Smog und gesundheitsgefährdender Umgebung ganz normal und gesund aufwachsen. Im Camp gibt es sehr viele Kinder und sehr wenige Kindergartenplätze.

Die Erwachsenen sind mit ihren eigenen Problemen beschäftigt. Es gibt viel Armut, auch Verwahrlosung, Drogen- und Alkoholmissbrauch, letzteres nur verdeckt und

nicht nach außen wahrnehmbar. Psychische und psychiatrische Störungsbilder sind reichlich vorhanden, die therapeutischen Hilfsangebote dürftig.

In den Camps arbeiten zahlreiche Hilfsorganisationen, NGO's mit den unterschiedlichsten Prägungen. Großteils funktioniert die Kooperation schlecht. Wettbewerbsprobleme, politische und religiöse Einseitigkeiten erschweren eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.



Mitten im Camp, in der Hauptgeschäftsstraße im 3. Und vierten Stock eines Hinterhauses, sind Vorbereitungen für die Eröffnung eines Waldorfkindergartens in vollem Gange. Es wird geputzt und gestrichen, Seminare und Workshops finden statt, durch die sich palästinensische Erzieherinnen mit der Waldorfpädagogik vertraut machen. Eine der Initiatoren vor Ort, Mariam Wali, wird im Juli in Hamburg hospitieren (im Interkulturellen Waldorfkindergarten Wilhelmsburg und im Kindergarten der Christian Morgenstern Schule) und im September, wenn alles gut geht, soll die Arbeit mit 36 Kindern in 3 Gruppen beginnen.

Ist hier ein Wunder geschehen? Wie so oft standen am Anfang Begegnungen und Initiative. Wiebke Eden-Fleig, eine Journalistin und Politikwissenschaftlerin aus Hamburg,

hatte durch mehrjährige Aufenthalte in Beirut wichtige Begegnungen in und um Shatila, die ihr Anlass gaben, soziale und pädagogische Hilfen zu entwickeln. In der Begegnung mit Waldorfpädagogik durch ihre eigenen Kinder, wurde es für sie zielführend, das Projekt in Shatila waldorfpädagogisch zu betreiben.



Juni 2015: Workshop mit Sabine Gonzales



Die Finanzierung des Projekts wird z. Zt. durch diverse Stiftungen und Sponsoren im Libanon und Deutschland angestrebt. Entsprechende Kontakte und Fundraising Programme sind eingerichtet worden. Mehr Informationen gibt es hier: www.justchildhood.org oder bei wiebke.eden-fleig@just.childhood.org

Bernard Merzenich ist Dozent am Institut für Waldorfpädagogik in Mannheim. Seine Schwerpunkte sind Heilpädagogik, Eurythmie, Grundlagen der Waldorfpädagogik und Bewegungserziehung im Vorschulalter. Langjährige Dozententätigkeit im Libanon, in Gaza und in Taiwan.



Februar 2015: Seminar mit Bernard Merzenich

